

# Geschichte des Landes Cleve bis zur Vereinigung mit der Mark.

## 1. Cleve mit Teisterbant vereinigt.

Nachdem ich in der Urgeschichte die Entdeckung unserer Niederrheinlande durch die Römer, die Römischen Eroberungsversuche in denselben, und die Verdrängung der Römer durch die Franken kurz erzählt habe, wende ich mich der eigentlichen Geschichte unserer Herzogtümer und Grafschaften, die sich in der Fränkischen Periode zu bilden und zu gründen anfangen. Ich werde darin zu zeigen suchen, wie sich diese unsere Länder nach und nach zu einem Ganzen vereinigt haben, und wie dieses wieder in zwei grosse Teile getrennt worden ist. Und die seit dieser letzten Teilung stets getrennt geblieben sind. Der Anfang macht billig die Geschichte des Clevischen Landes, das sich zuerst gebildet hat.

So wie in andern Ländern grosse Reiche aus Statthaltern der Regenten zuletzt Erbherren selber entstanden; so geschah es auch im Cleveschen Lande. Dieses ward, wie wir gezeigt haben, von Römern entdeckt, und grösstenteils auch unterjocht. Es befanden sich also von Zeit zu Zeit Römische Feldherren in demselben, die von den Cäsaren zur Behauptung dieser Länder dahin geschickt wurden, und wenn es dem Cäsar gefiel wieder abgerufen werden konnten. So war Julius Tutor zu Vitellius Zeiten Römischer Oberbefehlshaber am Rheinufer.

Als in der Folge die Römischen Kaiser anfangen, Männer aus ihrem Gefolge, oder Hofleute, denen sie wohl wollten, als Oberbefehlshaber in die Provinzen schickten, wurden diese, weil sie vom Hofe oder zum Gefolge des Kaisers gehörten, in Römischer Sprache Comites, das ist Begleiter des Kaisers genannt, weil es eine besondere Ehre war, im Gefolge oder Comitatus des Monarchen zu sein. Ein solcher Comes war in unserem Lande Carietto, der zu des Kaisers Valentinians Zeiten Comes in beiden Germanien genannt wird.

Nachdem die Römer aus dem Besitz unserer Niederrheinlande durch die Franken verdrängt worden waren, liessen auch die Fränkischen Könige ihre Provinzen durch Männer ihres Hofes oder Gefolges regieren, die den Titel Comites, wie vorher die Römischen, führten. Auch diese Comites wurden wie andere Obrigkeiten, von den Königen nach Belieben angesetzt und abberufen. **Öfters nahmen die Könige zu solchen Oberbefehlshabern alte, erfahrene Männer, die man daher die Grauen oder nach der alten Schreibart, Grawen zu nennen pflegte, woraus unser jetziger Titel, Grafen, den man richtiger Graven schreiben sollte, entstanden ist.**

Zu den Zeiten des Fränkischen Hausmeier Pippin und seines Sohnes Karl Martells soll nach den alten Clevischen Chronisten in unseren Landen Theodorich Ursinus Oberbefehlshaber, oder Comes, Grave, gewesen sein. Die Abkunft dieses Theodorich ist ungewiss, und wird nie zur Gewissheit gebracht werden können. Sein Name Theodorich ist Fränkisch, und wird bei den Fränkischen Königen und Grossen oft angetroffen. Ein Franke war es also unstreitig. Dass er aber aus dem altrömischen Hause der Usine abstamme, scheint unerweislich. Denn fabelhaft ist, was die Chronisten von dem Wappen dieses ersten angeblichen Grafen von Cleve erzählen, dass er ein goldenes Schild mit einer roten Rose geführt habe. Und dass dieses Wappen seine Abkunft von dem Römischen Hause der Usine bezeuge, welche dieses Wappen gehabt habe. Denn man weiss, dass es in diesen Zeiten noch gar keine erbliche Familienwappen gegeben hat.

Von diesem Theodorich erzählen die Chronisten, dass er eine einzige Tochter Beatrix hinterlassen, die nach dem Tode ihres Vaters auf der Burg Niemegen, welche mit zu ihren Landen gehörte ihren Sitz habe. Diese Beatrix hatte viel Anfechtung von solchen, die ihr ihr Erbgut verkürzen wollten. Sie bemerkte, als sie an einem schönen, sonnigen Tage im Jahre 711. auf ihrer Burg zu Niemegen sass, und nach dem Rhein hinsah, dass auf diesem Fluss ein weisser Schwan her gerudert kam, der an einer um seinen Hals befestigten goldenen Kette ein Schiffchen fortzog, in welchem ein schöner junger Mann sich befand, mit einem vergoldeten Schwert in der Hand, ein Jagdhorn an der Seite hängend, und einen köstlichen Ring an der Hand. Vor ihm stand ein gelber Schild mit einem silbernen Inschilde und acht goldenen Königszeptern, in deren Mitte sich eine goldene Spange mit einem schönen Zinnober farbigen Stein befand. Dieser Schwan trieb mit seinem Schiffchen an die Burg von Niemegen, wo der Jüngling ans Land trat, und die Jungfrau Beatrix zu sprechen begehrte. Diese kam zu ihm herab, empfing ihn

freundlich. Sie führte ihn auf ihre Burg, wo er ihr sagte, dass er gekommen sei, um ihr Land und sie selbst gegen ihre Feinde zu beschirmen. Der Jüngling, von dessen Ankunft sie schon einen Traum gehabt hatte, behagte ihr so wohl, dass sie sich mit ihm vermählte. Er entdeckte ihr nämlich, dass er vom Verhängnis zu ihrem Gemahl bestimmt sei, und dass das von ihnen abstammende Geschlecht Sieg, Glück und Ruhm haben werde. Dabei aber legte er ihr zur Bedingung auf, ihn niemals um sein Geschlecht, und von woher er gekommen sei, zu fragen. Würde sie nämlich dieses tun, so würde sie ihn von der Zeit an niemals wiedersehen. Sein Name sei Elias, und er sei ein Ritter. Einige Chroniken nennen ihn Elias de Grail, und sagen, er sei aus dem irdischen Paradies gekommen. Dieser Elias soll der schönste Mann seiner Zeit, und ausnehmend gross und tapfer gewesen sein. Tapfer auch über alle, die gegen ihn stritten, gesiegt, und die Oberhand behalten haben. Wegen dieser auszeichnenden Eigenschaften war er bei allen Grossen sehr gelitten, und Kaiser Theodos soll ihn zum Grafen von Cleve erhoben haben. Und Cleve zu einer Grafschaft die er diesem Elias zu einem Lehen gegeben, das auf seine Nachkommen fort erben sollte. Er besass diese Grafschaft Cleve 21 Jahre, und zeugte mit seiner Gemahlin Beatrix drei Söhne, Theodorich, Godfried, und Konrad genannt. Dem ältesten, Theodorich, gab er seinen Wappenschild und sein goldenes Schwert, verordnete ihn zu seinem Nachfolger in der Grafschaft Cleve, und vermählte ihn mit einer Tochter eines Grafen von Hennegau.

Dem zweiten, Godfried, gab er sein Horn, und machte ihn mit Beistand anderer Prinzen zum Grafen von Loen .

Dem dritten, Konrad, gab er seinen Ring, und verschaffte ihm, mit Hilfe anderer Prinzen die Landgrafschaft Hessen. Auch diese seine drei Söhne durften ihn ebenso wenig als ihre Mutter um sein Herkommen fragen. Als aber seine Gemahlin dennoch einmal diese Frage an ihn zu tun wagte, verschwand er aus ihren Augen, und sie sah ihn nie wieder, worüber sie noch in demselben Jahre vor Gram starb.

So erzählen die Chronisten das Herkommen und den Ursprung der Grafen und der Grafschaft Cleve. Eine Widerlegung dieses Märleins wird gewiss keiner meiner Leser erwarten. Ich habe es bloss, um den Geist der alten Chronisten dadurch etwas zu charakterisieren, nacherzählt. Vielleicht kam dieser Elias von Paris, woraus ein einfältiger Sagenschreiber das Paradies machte, aus welchem er, als ein Abkömmling Adams, wohl unstreitig hergestammt haben muss. Die ganze Erzählung von diesem Elias hat soviel unverkennbare Spuren der Fabelei, dass sie notwendig in die Reihe der Rittermärchen versetzt werden muss. Das Wahre was in ihr liegt, möchte etwa folgendes sein; dass ein junger wohl gebildeter Mann von unbekannter Abkunft, sich unter Pippin und Karl Martell durch ritterliche Taten vor andern sehr hervorgetan, und dafür von diesen mächtigen Fränkischen Hausmeiern mit der Grafenwürde über Cleve und Teisterbant belohnt worden ist. Dieser, Elias de Grail genannt, heiratete Beatrix, Theodorichs oder Dieterichs reiche Erbtochter, die die Burg von Niemegen und mehr andere Güter besass. Er ward aber in der Folge von seiner Gemahlin, seines dunklen Ursprungs halber, verachtet, so dass er sie verliess, und nie wieder zu ihr zurück kehrte. Aus dieser Ehe leiten nun die ersten Grafen von Cleve und Teisterbant ihr Geschlecht ab.

Der Grafschaft Teisterbant, die unter den ältesten Grafen mit Cleve vereinigt war, ward, nach Dithman, zuerst bei der Teilung gedacht, die Ludwig der Gutmütige unter seine beiden Söhne Lothar und Karl den Kahlen machte, ums Jahr 839. Nachher erwähnt ihrer wieder eine uralte Teilungstafel Lothringens zwischen Ludwig dem Deutschen und Karl dem Kahlen, ums Jahr 870, bei welcher Teisterbant Ludwig dem Deutschen zufiel. In der geschriebenen Averdorpischen Chronik von Teschenmacher und Diethmar gebraucht haben, kommt sie auch beim Jahr 695 vor, wo erzählt wird, dass der heilige Suibert darin das Christentum gepredigt habe. Aber diese Chronik ist jung.

Diese Grafschaft Teisterbant wird auch ein Gau, Pagus, genannt. Denn beide Benennungen sind in der Frankenzeit sehr oft gleichsinnig, indem die Landschaften worüber Grafen gesetzt waren, sehr häufig Gauen genannt werden. Ein Gau bestand auch wohl aus mehreren Grafschaften, und ein solcher war auch Teisterbant, in welchem mehrere Grafschaften erwähnt werden.

Über den Ursprung des Namens Teisterbant sind die Meinungen verschieden, da einige glauben, es sei so viel als das Heisterland, weil viele Heistern oder Baumstämme darin ausgegraben worden. Andere aber, welchen Dithmar beitrifft, halten den Namen für verdorben, und glauben, dass dieser Name eigentlich t-Westerland heisse, weil es dem übrigen westlich gelegen. Dass beide Namen in den alten Schriften leicht verwechselt werden können, daran ist gar kein Zweifel. Doch wage ich nicht zu entscheiden, ob diese unrichtige Entzifferung wirklich geschehen, und so aus t-Westerland, wirklich Teisterbant entstanden sei.

Wichtiger ist die Frage, wo die Grafschaft Teisterbant gelegen? Hierüber sind die Meinungen abermals verschieden. Gewiss ist aus der Teilung Lothringens im Jahre 870. zwischen Ludwig dem Deutschen und Karl dem Kahlen, dass Teisterbant diesseits der Maas gelegen hat, die beide Teile von einander absonderte. Denn der Teil Lothringens diesseits der Maas fiel Ludwig dem Deutschen zu, und dieser hat Teisterbant erhalten. Es irren also diejenigen unstreitig, die Teisterbant mit Tessandrien verwechseln, welches jenseits der Maas im Anteil Karls des Kahlen lag.

Teisterbant hatte seine Lage von der Leck und Lingen bis an die alte Maas, und begriff den Bommeler und Tielerwerd, Workum, Heusden, Vianen, Arkel, Kuilenburg, Buiren etc.

Dass die Teisterbantschen Grafen schon seit dem siebenden Jahrhundert nach dem Erbrecht aufeinander gefolgt sind, und dass von ihnen die Grafen von Cleve, von der Mark, von Bergen, nebst den Herren von Heusden, und Kuilenburg abstammen, erzählen alle Chronisten einstimmig. Sie nennen zuerst einen Grafen Walter von Teisterbant, dessen Tochter Beatrix sich mit Theodorich oder Dietrich, Grafen von Cleve und Teisterbant vermählte. Beider Töchter, auch Beatrix genannt, vermählte sich mit dem oben erwähnten Ritter Elias der Grail, von welchem nun die folgenden Grafen von Cleve und Teisterbant abstammen sollen.

Es scheint aber mit Recht verdächtig zu sein, dass diese Teisterbantschen Grafen einander nach Erbrecht gefolgt sein sollen, da unter den Merowingischen und Karlingischen Königen der Franken die Herzogtümer und Grafschaften noch nicht erblich waren, sondern von den Königen nur persönlich verliehen zu werden pflegten, ohne dass die Familie dadurch ein Erbrecht auf dieselben erhielt. Indessen pflegten doch die Könige, wenn ein Herzog oder Graf Söhne hatte, die ihm in seiner Würde nachzufolgen verdienten, diese zu Nachfolgern der Väter zu ernennen. Und diese Gnade scheinen die Könige vorzüglich gegen die Grafen in Niederdeutschland und Belgien bewiesen zu haben, da die alten Jahrbücher von Holland, Geldern, Cleve und andere Grafschaften dieser Gegend fast einstimmig schreiben, dass diese Grafschaften in den Familien ihrer Grafen gleichsam fortgeerbt sind. Vielleicht geschah das schon unter der Karlingern aus der Ursache, dass die Grafen diese Grafschaften desto treuer und eifriger gegen die Fränkischen Könige, die sie immer an sich zu bringen suchten, verteidigten sollten.

Ob sich gleich noch keine völlige Gewissheit in die Geschichte der ältesten Grafen von Teisterbant und Cleve bringen lässt, so will ich doch hier dasjenige mit wenigem erzählen, was uns die Chronisten von ihnen überliefern. Muss doch der Geschichtsforscher in jeder Geschichte sich anfänglich mit ebenso ungewissen Sagen begnügen.

Der erste der Teisterbantschen Grafen, der von den Chronisten erwähnt wird, soll Walter geheissen haben, und der letzte eines alten Stammes gewesen sein, der mit den Nassauischen Fürsten einerlei Ursprung gehabt haben soll. Dieser Graf Walter von Teisterbant, sagen sie, hatte eine Tochter Beatrix, welche Theodorich oder Dieterich, Graf von Cleve heiratete, und dadurch die Grafschaft Teisterbant mit seiner Cleveschen vereinigte. Dieser Clevesche Graf Dieterich war, nach der Sage der Chronisten, auch der letzte der Cleveschen Grafen aus dem Ursinischen Hause, aus welchem schon vor Julius Cäsar zwei Brüder in diese Gegenden gekommen seien. Dasselbst die Burg Cleve erbaut, und deren Nachkommen bis auf diesen Theodorich oder Dieterich über das Land Cleve die Herrschaft behauptet haben sollen. Wo die Chronisten diese Nachrichten wohl her haben mögen, die über die erste Entdeckung des Niederrheins durch Julius Cäsar hinausgehen? Am wahrscheinlichsten ist wohl Dithmars Meinung, dass dieser Theoderich ein Sohn oder Enkel des Ursio gewesen, dessen Gregorius von Tours erwähnt, der im Königreich Austrasien zu König Childeberts Zeit ein so mächtiger Herzog war, dass er es wagen konnte, sich nicht allein der Königin Brunehild, sondern auch dem König Childebert selbst zu widersetzen. Dieser Ursio stand an der Spitze einer Verschwörung gegen diesen König Childebert, und war ein Mann von grossem Ansehen und Macht. Er war auch von der Grafschaft Cleve nicht ganz weit entfernt. Und nimmt man diese Meinung an, die mir unter allen die wahrscheinlichste scheint, so war auch die Grafschaft Cleve noch keine lange Reihe von Jahren bei dieser Familie gewesen, und noch kein Erbrecht derselben gegründet, welches dem Geiste jener Zeiten entgegen ist. Den Namen Ursio konnte man auch sehr leicht mit Ursinus verwechseln, und so einer Fränkischen Familie einen Römischen Ursprung andichten. Theodorich mag also, bis sich bessere Aufklärungen über seine Abkunft auffinden, der Sohn oder Enkel dieses Austrasischen Herzogs Ursio gewesen sein, und so das Ursische Haus der Grafschaft Cleve ihren ersten bekannten Grafen gegeben haben. Er hatte auch nur eine Tochter Beatrix, die sich nach den Chronisten mit dem Ritter Elias von Crail vermählte, dessen

Herkunft in Fabeln verhüllt ist. Diese Fabeln sind schon oben soviel möglich zu enthüllen gemacht sind. Nach seiner Verschwindung soll ihm sein ältester Sohn Theodorich oder Dieterich als Graf von Cleve und Teisterbant gefolgt sein.

Dieser Theodorich oder Dieterich war, nach der Averdorpschen Honselerschen Chronik, der zweite Graf von Cleve und Teisterbant, und besass diese Grafschaften 25 Jahre lang. Diese Chronik gibt ihm das Zeugnis, dass er Gott und der Kirche von Herzen zugetan, von festem Charakter, die Pracht liebend, ein schlauer und siegreicher Krieger, ein Vater und Versorger der Armen und Waisen, und vollkommen tugendhaft gewesen. Und dass ihm Karl Martell dieser vortrefflichen Eigenschaften halber mit Ida der Tochter des Grafen von Hennegau vermählt habe, mit welcher er Reinhold, seinen Nachfolger zeugte. Aus dieser Nachricht scheint zu erhellen, dass weder dieser Graf Dieterich noch sein Sohn ihre Grafschaften nach Erbrecht, sondern bloss durch Verleihung ihres Fürsten, Karl Martells besessen haben. Zu diesen Grafschaften gehörte damals alles zwischen der Maas, der Waal und dem Rhein gelegene Land.

Reinhold, Theoderichs Sohn, erhielt nach seines Vaters Tod dessen Grafschaften Cleve und Teisterbant wieder, der sich mit Isabella der Tochter des Ardennischen oder Limburgischen Grafen vermählte, und seine Grafschaften 11 Jahre lang besass. Worauf ihm in denselben sein mit der Isabella erzeugter Sohn Ludolf als Graf wieder gefolgt ist. Dieser Graf Ludolf wird von einigen auch Luff oder Loiff, Lateinisch Lep genannt, und in der Honselerschen Chronik als ein Herr von grossen Gaben und Tugenden beschrieben, weshalb ihn Karl der Grosse sehr geschätzt, und ihn oft in Reichsangelegenheiten zu Rate gezogen hat. Karl der Grosse vermählte ihn auch mit Adelheid einer Tochter des Aquitanischen Herzogs Siegberts, der mit dem Königlichen Hause verwandt war.

Aus dieser Ehe war Johann I. der seinem Vater in der Grafschaft Cleve und Teisterbant folgte, nachdem er solche 20 Jahre verwaltet hatte. Diesen Grafen Johann I. lobte die Honselersche Chronik ausnehmend, als einen des unbegrenzten Ruhms würdigen Fürsten, der sich durch Freigiebigkeit, Gnade, Pracht und Tugenden ausgezeichnet habe. Er leistete Karl dem Grossen bei seinem Zuge wider die Sachsen viel Hilfe, ergab sich aber nachher ganz der Frömmigkeit. Er legte auf dem Joachimsberg bei Cleve ein Oratorium an, das noch den Namen Bedburg hat, und lebte daselbst eremitisch. Er veraltete seine Grafschaften 8 Jahre lang, und zeugte mit seiner Gemahlin Konstanzia, einer Tochter des Byzantinischen Kaisers Michael, an dessen Hof ihn Karl der Grosse einmal gesandt haben mag, zwei Söhne Robert und Balduin, die ihn beide in seinen Grafschaften folgten. Der erste vermählte sich mit Sarina von Lothringen, und der zweite mit Hildegard einer Tochter des Grafen Ludwig von Provence. Robert wird ebenfalls in der Honselerschen Chronik mit den grössten Lobsprüchen beehrt, und sein früher Tod, die viele grosse Hoffnungen vereitelte, beklagt. Seine Ehe blieb kinderlos, und er soll im Jahre 806 gestorben sein, nachdem er 8 Jahre regiert hatte.

Sein Bruder und Nachfolger Balduin aber pflanzte den Stamm fort, da er mit seiner Gemahlin 3 Söhne zeugte. Ludwig, der ihm als Graf von Cleve und Teisterbant folgte, und unvermählt starb, nachdem er seine Herrschaften 5 Jahre besessen. Eberhard den Stammvater der folgenden Grafen von Cleve, und Robert, der die folgenden Grafen von Teisterbant fortgepflanzt hat. Denn nach Graf Ludwigs Tode teilten seine Brüder die Herrschaften so, dass der ältere Eberhard die Grafschaft Cleve, und der jüngere Robert die Grafschaft Teisterbant, doch als ein Clevesches Lehen erhielt.

Seit dieser Trennung sind die Teisterbantschen Länder nie ganz mit den Cleveschen wieder vereinigt worden. Robert der erste dieser Grafen von Teisterbant, änderte selbst sein Wappen, um mit dem Cleveschen nichts mehr gemeinschaftlich zu haben, und führte ein Lazurnes Schild mit acht goldenen Zeptern, da sein Bruder Eberhard Graf von Cleve, das bisherige Clevesche Wappen beibehielt.

Ehe ich aber die Geschichte der besonderen Grafschaft Cleve weiter erzähle, will ich erst die Geschichte der Grafen von Teisterbant bis zu ihrer Erlöschung fortführen.

Robert Graf von Teisterbant hatte mit seiner Gemahlin Kunigunde von Hoya drei Söhne, Ludwig, Theodorich oder Dieterich, und Robert, unter welche die Grafschaft Teisterbant aufs neue verteilt wurde. Robert der dritte Sohn, stiftete die Linie der Dynasten von Heusden. Theodorich oder Dieterich die Grafen von Altona oder der Mark in Westfalen. Ludwig aber der älteste, pflanzte die Teisterbantschen Grafen fort. Er vermählte sich mit Adela, einer Tochter Beringers Grafen von Namur. Aus welcher Ehe er zwei Söhne hatte. Deren ältester, Eberhard, ins Kloster ging. Der jüngere aber, Balduin folgte dem Vater als Graf von Teisterbant nach. Er hinterliess nur eine Tochter, die sich mit Waltger, einem Sohn Gerolfs vermählte, und die Grafschaft Teisterbant an dessen Haus brachte. Es erhellt nämlich aus den



Chronisten, dass Waltger, ein Bruder des Holländischen Grafen Dieterich, unter Karl des Kahlen Regierung Graf von Teisterbant war. Und dessen Grafschaft nach damaliger Zeitsitte, nicht als Mitgabe durch seine Gemahlin, sondern durch Verleihung des Kaisers erhalten hat. Weil aber Karl der Kahle diese Teisterbantschen Lande niemals besessen, so muss entweder Lothar der jüngere, oder Ludwig der Deutsche diesen Waltger damit belehnt haben. Die Herkunft Gerolfs aber, der Vater dieses Waltger, ist dunkel, und lässt sich bei den widersprechenden Nachrichten der Chroniken nicht aufs reine bringen.

Waltger ward also der Stifter einer neuen Linie der Grafen von Teisterbant, und hatte seinen Sohn Dieterich, sowie dieser seinen Sohn Heinrich zu Nachfolgern in der Grafschaft Teisterbant. Des letzteren Sohn Ansfried war der letzte der Teisterbantschen Grafen, der sich erst mit Hilsunde, einer Tochter des Grafen von Stryen, vermählte, und nachdem sie sich von ihm getrennt, und ins Frauenkloster zu Thorn gegangen war, zum Bischof von Utrecht gewählt wurde. Ums Jahr 1008 starb dieser letzte Graf von Teisterbant. Und die zu dieser Grafschaft gehörig gewesenen Ländern kamen grösstenteils durch Schenkungen den Kaiser sowohl als den Grafen an das Bistum Utrecht. Denn Ansfried schenkte seiner Domkirche einen grossen Teil seines gräflichen Gebietes, und verteilte das übrige unter seine Verwandte. So dass nun die Grafschaft Teisterbant, und der gräfliche Titel von derselben ganz aufhörte. Weil aber durch diese und andere Erwerbungen das Utrechter Bischöfliche Gebiet zu sehr anwuchs, und die Bischöfe sich der Regierung desselben nicht gewachsen fühlten, so gaben sie benachbarten Fürsten wieder Stücke davon zu Lehen. So bekamen die Herzöge von Brabant eine Burg zu Tiele etc., die Grafen von Geldern Tielwerd und Bommelerwerd, die Grafen von Cleve Woudrechen mit allen Gerechtigkeiten die diesem anklebten.

Nach mancherlei Veränderungen, welche diese ehemaligen Teisterbantschen Länder erlitten, kamen endlich die Gebiete von Heusden, Vianen, Altena, Workum an die Niederlande, die von Bommeln und Tiel an Geldern, Kuilenburg an die Grafen von Waldeck, Büren aber aus der Oranischen Erbschaft an das Preussisch Brandenburgische Haus.

